

Versammlung; dieselbe möge die Central-Gewalt veranlassen, im Falle der Erneuerung des Krieges zwischen Deutschland und Dänemark die Bevollmächtigung zur Ausgabe von Caperbrieffen*) zu ertheilen. Wenn es geschehe, so könne sich die Central-Gewalt darauf verlassen, daß die Inhaber der Caperbrieffe keinen Scheinkrieg führen, sondern „ehrlich“ darauf losschlagen“ würden.

*) Der Caperbrieff ist eine Vollmacht, die Handelsschiffe der Nation, womit man Krieg führt, zu verfolgen und wegzuführen.

Frankreich.

Paris, 2. Februar. Der „Moniteur“ meldet, daß die gestern aus den Provinzen eingelaufenen Nachrichten höchst befriedigend lauten. Sie beweisen, daß das Complot, welches die Regierung in Paris vereitelte, ausgebreitete Verzweigungen hatte; die Präfecten aber entdeckten dieselben und alle nöthigen Maßregeln zur Verhütung von Störungen des öffentlichen Friedens wurden getroffen. Zu Marseille vereitelten die Behörden in der Nacht des 27. Januar einen beabsichtigten bewaffneten Angriff durch Verdoppelung der Posten. Zu Lyon hielt eine starke Besatzung die Aufwiegler im Zügel; dieselben entwickelten jedoch große Thätigkeit. Zu Macon, Chalons und Straßburg kamen kleine Excesse vor. Zu Troyes nahm der Präfect etwa dreizehn Kisten mit Flinten weg, welche nach Chalons abgeschickt werden sollten. An der Nordost- und Ostgränze ward ermittelt, daß heimlich Munition in Frankreich eingeführt wurde. Auf allen nach Paris führenden Straßen zogen zahlreiche Banden eiligst heran, um den Reuterern in der Hauptstadt sich anzuschließen, während Gensdarmen in die Departements abgeschickt waren, um dort die Aufregung und den Aufruhr zu organisiren.

Nach der „Gazette des Tribunaux“ sind wegen der Vorfälle des 29. Januar über 200 Personen verhaftet und in den Wohnungen mehrerer Angeklagten höchst wichtige Papiere weggenommen worden. Einer derselben gibt an, wie die Clubs den gehofften Sieg benutzen wollten, und enthält zugleich die Namen mehrerer Mitglieder des Sicherheits-Ausschusses, der ernannt werden sollte. Die Haupt-Maßregeln, welche man beabsichtigte, waren: Auflösung der National-Versammlung und Einsetzung eines öffentlichen Sicherheits-Ausschusses; Nichtig-Erklärung der Verfassung; Entferrnung der Familie Bonaparte; u. s. w.

Italien.

* Wahrhaft empörend ist, wie das römische Ministerium sich bestrebt die Wahlen mit Scheinheiligkeit und einer Art von Frömmigkeit zu behandeln; dieß geschieht jedoch bloß um dem geringen Wolke Sand in die Augen zu streuen. Das Ministerium hat für den glücklichen Erfolg der Wahlen dreitägige Gebete angeordnet, die jedoch in nur wenigen Kirchen gehalten werden. Bei der Deputirtenwahl für die Kammer hatte Pius die gleiche Verordnung ergehen lassen, die, von ihm erlassen, allerdings Sinn hatte.

* Der heilige Vater hat an den General-Lieutenant Zuchfi, welcher sich jetzt ebenfalls in Gaeta befindet, nachfolgendes Schreiben erlassen:

„Als Sie von Uns in den Dienst des heiligen Stuhles mit dem hohen Auftrage gerufen wurden, die päpstlichen Truppen zu lenken und zu organisiren, waren Wir höchlich erfreut über Ihre loyalen Zusicherungen und über die Gesinnungen entschiedener Anhänglichkeit an die Ordnung und an Unsere Person, und Sie haben, indem Sie sogleich Hand ans Werk legten, das, was Ihr Mund gesprochen, durch die That bewährt. Aber der Sturm, der von den Feinden der menschlichen Gesellschaft aufgeregt wurde, hat ihre Operationen und Unsere Vojnungen abgeschnitten, das Benehmen der im verflochtenen November in Rom stationirten Truppen, während Sie sich auf Ihrer Sendung, die wir Ihnen anvertraut hatten, in Bologna befanden hat Uns mit tiefer Betrübnis erfüllt. Die schändliche Besetzung der militärischen Ehre, der ruchlose Verrath an den Pflichten des Gehorsams, die Verachtung die ihr dafür in Rom, in Italien, und in der Welt zu Theil wurde, — dies waren und sind die Früchte, welche die obbesagte Truppe an dem unheilswangeren Tage des 16. November geerntet hat, indem sie, mit dem schmachtvollen Kleide des Verrathes bedeckt, von dem Plage des Quirinals abgezogen ist. Wir wissen jedoch die verrätherischen von den verführten Soldaten zu unterscheiden, und deshalb beauftragen Wir Sie, sammtliche Truppen, ohne alle Ausnahme, aber insbesondere denen, welche die Ehre und das militärische Ansehen bewahrt haben, Kund zu geben, daß wir von ihnen einen Akt der Unterwürfigkeit und Ergebenheit erwarten, indem sie sich anlegen sein lassen, diejenigen, Provinzen, die noch ruhig geblieben sind, in der Treue gegen ihren Landesfürsten zu erhalten; indem sie die rechtmäßigen, von Uns frei gewählten Stellvertreter der Regierung unterstützen und sich weigern, den Befehlen der sogenannten Regierung von Rom Folge zu leisten; indem sie sich bemühen, allenthalben die Ordnung und die Ruhe aufrecht zu erhalten, und dort, wo sie gestört worden ist, wieder herzustellen, und nichts bereit sein werden, die Befehle, die ihnen von der rechtmäßigen Autorität zukommen, zu empfangen und zu vollstrecken. Und während es Uns zur Befriedigung gereicht, jenem Theil der Truppen, und besonders denen, die zu Bologna in Garnison liegen und die Ruhe der dortigen

friedlichen Bürger beschützen, das gebührende Lob zu spenden, ermahnen wir durch Ihr Organ die Verführten, den schweren Fehltritt, den sie begangen haben, zu erkennen und wieder gut zu machen, und bitten den Herrn, daß er in seiner Guld das große Wunder wirken möge, die Verführer zur Reue zurückzuführen. Empfangen Sie, Herr General-Lieutenant, den aufrichtigen Segen, den Wir Ihnen von Herzen ertheilen.

Gaeta, 5. Januar 1849.

Pius, Papst IX.“

Zu Folge des obigen Schreibens hat der General-Lieutenant Zuchfi folgenden Tagesbefehl bekannt gemacht:

„Ich erfülle mit der lebhaftesten Freude eine heilige Pflicht, indem ich euch Allen, Offiziere Unter-Offiziere und Gemeinen, das nachstehende Schreiben mittheile, mit dem der heilige Vater mich zu beehren geruht hat. Ich wurde mich glücklich preisen, wenn ich zugleich mit euch durch die That dem Vertrauen eines Landesfürsten entsprechen könnte, der seine Untertanen mit so vielen Wohlthaten überhäuft hat; ich würde euch zu beileidigen glauben, wenn ich einen Augenblick an eurer Ehrenhaftigkeit und loyalen Mitwirkung zweifeln wollte. Ich bin überzeugt, daß ihr, von diesem Schreiben eben so bewegt sein werdet, wie ich es bin, wenn ihr höret wie betrübt das großmüthige und väterliche Herz des Papstes Pius IX. über das treulose Benehmen der Garnison in Rom am 16. November gewesen ist, wofür sie keine Entschuldigung an der Verführung oder in dem Zerrhume finden kann, da sie sich nicht schäute, in jenen Tagen bacchantischer Ausgelassenheit sich so schändlicher Handlungen noch zu rahmen. Der Wahlspruch des Soldaten ist Ehre und Treue; dieser Wahlspruch muß ihm der Keistern auf seiner Bahn zu allen Zeiten und bei allen Gelegenheiten sein. Das über so schwarze Handlungen tiefbekümmerte Gemüth des heiligen Vaters fand einigen Trost in der Treue der andern Truppen, von denen Er mit vollem Grund glauben kann, daß sie auf der Bahn der Ehre und der Pflicht verharren und stets bereit sein werden, ihren rechtmäßigen Landesfürsten zu vertheidigen. Ich wünsche, euch mündlich die huldvollen Gesinnungen des Papstes für seine treuen Truppen ausdrücken zu können, die ich unlängst aus Seinem Munde vernommen habe, aber es ist mir nicht möglich, dies zu thun, und es kann sich nur derjenige einen Begriff davon machen, der Seine Hochherzigkeit und Seine, wenn auch die schwersten Drangsale auf sie einflürmen, unerschöpfliche Güte aus Erfahrung kennt. Ich bin daher überzeugt, daß ich gleich nach Eintreffen dieses Tagesbefehls (welcher drei Tage hintereinander vorzulesen ist, damit Niemand sagen kann, er habe keine Kenntniß davon erhalten) die angenehme Befriedigung haben werde, dem so hoch hoch verehrten Papste den Bericht vorlegen zu können, daß sämmtliche Korps-Gescheß sich mit mir in Korrespondenz gesetzt, und sowohl in ihren, als im Namen des von ihnen befehligten Korps die Verankerung ertheilt haben werden, daß sie keine andere Befehle, als die, welche von der von ihrem erlauchten Landesfürsten rechtmäßig ernannten Behörde ausgegangen sind, annehmen werden. Dieser schnelle Gehorsam wird der Welt zeigen, daß die Ehre und die Disziplin bei den päpstlichen Truppen nicht erloschen sind, und daß der Schandfleck einiger weniger Verführer nicht auf die ganze Armee zurückzufallen darf.

Gaeta, 7. Januar 1849.

Der General-Lieutenant, Mitglied
der Regierungs-Kommission,
Carlo Zuchfi.

Dänemark.

Das dänischen Gouvernement fährt fort in den nichts sagenden Beschuldigungen gegen Deutschland hinsichtlich der Auffassung der malmöer Konvention, während es selber Waffenstillstandsbruch auf Waffenstillstandsbruch verübt. Die an dem guten Sinn der Herzogthümer gestrandet: „Immediatkommission“, welche sich anfangs geberdete, als wenn sie die rechtmäßige Regierung Schleswig-Holsteins wäre, regiert gegenwärtig auf Alsen und Arröö, und da sie jede deutsche patriotische Regung unter der dortigen Bevölkerung zu unterdrücken versteht, ist sie auch durch dänische Kabinettsordre zur „Oberregierung für die schleswigschen Inseln Alsen und Arröö“ erhoben worden.

Der jüngst stattgehabte Einfall der jütischen Freischaaaren in die schleswigschen Gränzdistrikte wird in den halbhoffziellen dänischen Zeitungen als ein „patriotisches Unternehmen“ bezeichnet, aber man ist zugleich so aufrichtig, einzugestehen, daß die Jüten mit „blutigen Köpfen und ohne Hüte in ihrer Heimath“ angekommen seien, weil sie nichts gegen die Aufrührer haben ausrichten können.“

Kopenhagen, 1. Februar. Am 26. März geht der Waffenstillstand zu Ende, am 26. Februar ist in jenem Falle der Ründigungstag von einer oder der anderen Seite. Die dänischen Zeitungen wollen keine Verlängerung des Waffenstillstandes, auch wenn die Mächte sie verlangten: Krieg oder Frieden müsse es heißen. „Jädeland“ hat nichts gegen einen planmäßig vorbereiteten Aufstand in Nordschleswig, allein warnt vor vereinzelt planlosen Widerstands-Versuchen. „Kjöbenhavnsposten“ gesteht ganz unbefangen ein, „daß die Regierung durch ihr Manifest an die Schleswiger diesen Aufstand veranlaßt hat, und zieht daraus die Schlußfolgerung, daß es nun ihre heiligste Pflicht sei, die Aufständigen gegen die Folgen zu schützen. Daß daraus ein Krieg mit Preußen und der Central-Gewalt entstehen könne, dürfe unter solchen Umständen gar nicht in Betracht kommen.